

### Eine Zuckersabrik für Wien.

In der gestrigen Stadtratsitzung berichtete Vizebürgermeister **Keumann** darüber, wie sich die Gemeinde Wien an der Zuckersabrik der Oesterreichischen Zuckerindustrieaktiengesellschaft in Brud an der Leitha beteiligen wird. Durch die Pachtungen der Fondsgüter Orth an der Donau und Mannersdorf und der Dreher'schen Güter ist die Gemeinde Wien in die Lage gekommen, mehr als 700.000 Meterzentner Zuckerrüben zu erzeugen. Das ermöglicht ihr nun auch, gegen die Zuckernot anzukämpfen. Deutschösterreich hat nur vier Zuckersabriken, die denen im tschecho-slovakischen Staat liegenden an Leistungsfähigkeit weit nachstehen. Welche Schwierigkeiten die Zuckerbeschaffung jetzt macht, ist bekannt. Die Gemeinde könnte nun eine eigene Zuckersabrik bauen; aber die würde bei den jetzigen hohen Kosten vielleicht dreißig Millionen Kronen erfordern und erst in drei Jahren fertig werden. Es empfiehlt sich daher der Gemeinde, sich an der Bruder Zuckersabrik zu beteiligen, wie es in Verhandlungen des Bürgermeisters **Dr. Weisslirchner** mit dem Vizepräsidenten der Aktiengesellschaft **Fritz Medlich** vereinbart wurde.

Danach beteiligt sich die Gemeinde mit 40 Prozent an dem Bruder Unternehmen, das seit 1910 besteht. Die Fabrik erzeugte bisher nur Roh-, Kristall- und Pilözucker, sie wird aber sofort für die Erzeugung von Raffinade ausgebaut, so daß Wien schon im nächsten Jahre von dort Würfel- und Staubzucker beziehen kann. Außer der Einlage benötigt die Gemeinde keinen großen Gelbaufwand, was bei ihrer ohnehin schweren finanziellen Belastung vorteilhaft ist. Die Fabrik wurde nach einem großen Brande im Jahre 1916 aus Eisenbeton neu aufgebaut und gehört zu den vollkommensten und modernsten des früheren Oesterreich. Sie ist auf eine Tagesleistung von 14.000 Meterzentner Rübenzucker eingerichtet und hat in der Friedenskampagne bis  $1\frac{1}{4}$  Millionen Meterzentner verarbeitet. Die Abfälle wird die Gemeinde für die Milchwirtschaft auf ihren landwirtschaftlichen Unternehmungen verwenden, so daß auch die Milchversorgung Wiens hiedurch etwas verbessert werden kann. Die abfallenden Rübenschnitten und die Melasse sind ein vorzügliches Futter, der Saturationschlamm ist ein ausgezeichnetes Düngemittel. Alles dies kann die Stadt Wien in ihrer Landwirtschaft verwenden. Die Stadt sichert sich auch die gesamte Zuckermenge, die in der Fabrik erzeugt wird, für ihre Approvisionierung. — Dem Antrag wurde vom Stadtrat zugestimmt.